

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 35=55 (1889)

Heft: 49

Artikel: Divisions- und Brigade-Uebungen 1889 : III. und V. Armee-Division

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LV. Jahrgang.

Nr. 49.

Basel, 7. Dezember.

1889.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Divisions- und Brigade-Uebungen 1889. (Fortsetzung.) — **Einige Betrachtungen über den Voranschlag für das Wehrwesen.** (Fortsetzung und Schluss.) — H. Frhr. v. Reitzenstein: Praktische Anleitung zur Ausbildung der Kompagnie im Felddienst. — Krebs: Kriegsgeschichtliche Beispiele des Feldbefestigungs- und des Festungskrieges. — Ausland: Bayern: Stiftung. † Generalleut. a. D. Ignaz Schumacher. Oesterreich: Kaiserliche und königliche Armee. Besäbelung sämtlicher Militär- und Zivilbeamteten. Frankreich: Rauchloses Pulver und das Lebelgewehr. Mönit. Manöver des VI. Armeekorps. Monstregeschütz. Beschimpfung der Armee. Italien: Offiziersrennen. Russland: Bewegliches Manöver bei Schimsk. Dänemark: Manöver. Vereinigte Staaten: Amtliche Darstellung des Bürgerkrieges. — Verschiedenes: Vom rauchlosen Pulver. — Bibliographie.

Divisions- und Brigade-Uebungen 1889.

III. und V. Armee-Division.

(Fortsetzung.)

Auch die zweite „eidgenössische Anstalt“, „die eidgenössische Zentralmilitärschule in Thun,“ über deren erste Entwicklung bereits einige Mittheilungen vorausgegangen sind, hat Truppen oft beinahe in der Stärke eines kleinen Thuner Lagers zu grösseren Uebungen herbeigezogen, allerdings um der Kadresschule wiederum das Feld zu räumen, und schliesslich bildete sich eine reine Offiziersschule, die gegenwärtige Zentralschule, heraus. — Der „Plan für Reorganisation der Zentralschule“ von 1840, früher schon erwähnt, wurde 1842 von der Tagsatzung als Reglement genehmigt. Die nach Ort und Zeit ursprünglich vereinigten drei Abtheilungen sind auch getrennt worden, so 1850 in „Generalstabsschule,“ welche zuweilen ganz ausgefallen ist, und in „Fortbildungsschule“ für Genie und Artillerie mit zwei besonderen Kursen, der Vorbereitungsschule von 5 Wochen und der Applikationsschule von 4 Wochen, letztere mit einem Bestande z. B. 1850 an Genietruppen von 3 Offizieren, 5 Aspiranten, 12 Unteroffizieren, Korporalen u. s. w., 42 Soldaten, zusammen 62 Mann (Sappeure 46, Pontonniere 16), an Artillerie 17 Offiziere, 30 Aspiranten, 162 Unteroffiziere, Korporale u. s. w., zusammen 209 Mann (Artillerie 136, Train 73), also Gesamtbestand der Schule 271 Mann, wozu für einzelne Uebungen noch eine Artillerie-Rekrutenschule kam. 1853 war der Bestand, inbegriffen die Abtheilung für den Generalstab (9 Offiziere), 297 Mann; der Unter-

richt dauerte für den Generalstab und alle Aspiranten die vollen neun, für Sappeur- und Artillerie-Offiziere acht, für die betreffenden Unteroffiziere sechs und für die Pontonniere drei Wochen. Durch die Verordnung betreffend die Aufnahme der Aspiranten auf Offiziersstellen bei dem Genie, der Artillerie, der Kavallerie und den Scharfschützen in die eidgenössischen Militärschulen vom 15. Januar 1851 sollte die Anstalt etwas ausgedehnt werden in Berücksichtigung der Aspiranten der Kavallerie und der Scharfschützen; aus den Berichten zu schliessen, hat eine Aenderung in Wirklichkeit aber nicht stattgefunden, sondern erst drei Jahre später, gemäss der Verordnung betreffend die eidgenössische Militärschule vom 21. Januar 1854 und dem entsprechenden Bundesbeschluss vom 6. Hornung 1854, die Folge einer Anregung von Oberst Ziegler, welcher die Bundesversammlung bestimmt hatte, einen Kredit von 60,000 Franken auszusetzen, um nach § 73 der Militärorganisation etwas für die höhere Instruktion der Staboffiziere sowie der Kadres zu thun. — Der erste Versuch waren die Kadrezusammenzüge an der Kreuzstrasse bei Aarburg vom 31. März bis 10. April 1853 (Oberst Ziegler) und in Thun (Oberst Zimmerli), ersterer mit einem Bestande von 1197 Mann und 285 Pferden, wobei die Aufgabe jedenfalls sehr ernst aufgefasst worden ist; denn der theoretische Unterricht wurde in der Kirche zu Aarburg erteilt. Nach der erwähnten Verordnung zerfiel die Zentralmilitärschule in Thun, mit einer Dauer von neun Wochen, in vier Abtheilungen: Eidgenössischer Stab, Genie, Artillerie und Infanterie mit Scharfschützen und Kavallerie.

Der Bestand war z. B. 1856:

Stab und Personal	35 Mann.
Generalstab	19 "
Genie (Sappeurkompagnie 6, Tessin)	101 "
Artillerie (Kompagnie 1, aus allen Kantonen)	264 "
Kavallerie (Kompagnie 6 Freiburg, Kompagnie 22 Bern)	115 "
Scharfschützen (Kompagnie 4 Bern, Kompagnie 6 Uri)	189 "
Infanterie (reduzirte Bataillone, 27 Baselland, 33 Luzern, 40 Wallis, 72 Solothurn)	1517 "

Zusammen: 2240 Mann.
302 Pferde.

Anfänglich waren an Infanterie sechs Bataillonskadres in Aussicht genommen, an deren Stelle bald vier reduzirte Bataillone einberufen wurden, „um nicht ein Scheinkorps zu haben“. Gemäss Artikel 14 „soll die letzte Woche so viel wie immer möglich mit vereinigten Waffen zu taktischen Uebungen und namentlich vorzugsweise im Felddienst verwendet werden,“ die sogenannte Applikationsschule, 1855 bereits zwei Wochen, 1857 fünf Wochen mit zwei Tagen „grössern Manövern“, 1858 vier Wochen, 1863 drei Wochen mit drei Tagen „Manövermarsch,“ meistens unter Zuzug der Artillerie-Rekrutenschule. Durch das allgemeine Reglement über die Auswahl der Rekruten und die Abhaltung der eidgenössischen Militärschulen für die Spezialwaffen vom 25. Wintermonat 1857 waren Bestimmungen für die Zentralmilitärschule, oder in der Verordnung selbst kürzer genannt Zentralschule, aufgestellt. Die Zentralschule zerfällt in einen theoretischen Kurs und in eine Applikationsschule, Unterrichtsplan und Budget und auch Zeit und Ort werden für jede Abtheilung besonders festgesetzt. 1857 und 1858 fanden die theoretischen Kurse von vier und fünf Wochen in Aarau statt mit einem Bestande für 1857:

1. Division 13 Offiziere des eidg. Stabes,
2. „ 14 „ und Aspiranten des Geniestabes,
3. „ 36 „ der Artillerie,
4. „ 36 „ der Infanterie, Kavallerie und Schützen,
5. „ 15 „ u. Aspiranten der Artillerie,

zusammen 114 Offiziere u. Aspiranten, welchen 1865 95 Offiziere, 9 Aspiranten und 84 Unteroffiziere, zusammen 188 Mann mit 195 Pferden gegenüberstehen.

Ueber die Anlage der Schule schreibt die „Schweizerische Militärzeitung“, schon bevor die Verordnung erlassen worden ist:

„Jetzt leidet die Schule an ihrer vielartigen Komposition, was zu beklagen ist! — Die Zentralschule ist in eine kritische Phase ihrer Existenz getreten; hoffen wir, dass die nächsten Reformen glücklicher seien als die

letzte, welche die Schule in zwei Theile getrennt hat hoffen wir, dass wir bald wieder zum früheren Modus zurückkehren!“

Entgegen der Vorschrift, dass Offiziere und Offiziersaspiranten, welche den theoretischen Kurs mitgemacht haben, gehalten waren, die im gleichen Jahre darauf folgende Applikationsschule zu besuchen, nahmen bei den getrennten Kursen sehr häufig nicht an beiden die gleichen Offiziere Theil und als 1859 die Kurse wieder vereinigt in Thun waren, wurde geklagt:

„Das successive Einrücken wirkte theilweise ungünstig auf den Unterricht; so konnte nur ein Theil der Infanterieoffiziere den ganzen Kurs durchmachen.“

In der That rückten ein am:

14. Mai Mannschaft der Artillerie-Rekrutenschule,
22. „ Kommandanten, Majore und Aidemajore und je zwei, beziehungsweise ein Hauptmann von den nachrückenden Bataillonen und Halbbataillonen, ein Offizier von jeder einrückenden Kavallerie- und Scharfschützenkompagnie,
4. Juni eine Anzahl Unteroffiziere der Artillerie,
10. „ eine Sappeurkompagnie,
12. „ einige höhere Offiziere des Generalstabes,
16. „ Guidenkompagnie, zwei Scharfschützenkompagnien, vier Infanteriebataillone auf 400 Mann reduziert,
19. „ zwei Dragonerkompagnien,
25. „ eine Sappeurkompagnie und eine Pontonnierkompagnie.

Zusammen 151 Offiziere, 46 Offiziersaspiranten, 2315 Unteroffiziere und Soldaten, 431 Pferde.

Der höchste Bestand war 1867 2797 Mann, 434 Pferde.

Die Inspektion der Zentralschule war dem Chef des eidgenössischen Militärdepartementes übertragen, welcher sich von den Chefs der Spezialwaffen begleiten liess.

Die Zentralmilitärschule, sowohl der theoretische Kurs als die Applikationsschule, waren beständigen Aenderungen unterworfen. Bald folgten sich die beiden Kurse, bald waren sie getrennt. 1867 wurde die Abtheilung Generalstab, an welcher regelmässig Obersten freiwillig theilnahmen, für höhere und subalterne Offiziere getheilt, worüber sich die „Militärzeitung“ folgendermassen äussert: „Die Trennung der höhern von den subalternen Offizieren (der Stäbe) fand bekanntlich seinerzeit statt, weil es nicht anging, beiden den gleichen Unterricht zu ertheilen und weil für die Ertheilung eines gesonderten Unterrichts in der gleichen Schule die nöthigen Lehrkräfte mangelten.“

Im Jahre 1862 wurden die Artillerie-Aspiranten von der Zentralschule ganz und die Genie-Aspiranten 1867 als besondere Abtheilung derselben von den Genieoffizieren getrennt, um 1868 auch vollständig losgelöst zu werden. Ueber die Applikationsschule von 1868 sagt die „Militärzeitung.“

„Die Applikationsschule erhielt dieses Jahr eine von den Vorjahren ganz verschiedene Organisation. Statt die Uebungsbrigade aus einer Artillerieschule, einer Anzahl reduzierter Bataillone und einigen Kavallerie- und Schützenkompagnien zu formiren, liess man die Artillerie-Kadres, welche den theoretischen Theil besucht hatten,

mit einer Rekrutenschule den praktischen Theil des Dienstes durchmachen und formirte zwei nach Zeit und Ort getrennte Infanterie-Kadrenskurse.

Diese letztern fanden in Basel und Thun statt. Von 1869 an fiel die Applikationsschule ganz aus, und der ausgesetzte Kredit wurde für den Truppenzusammenzug verwendet; von diesem Zeitpunkt an war und blieb auch die Zentralschule ausschliesslich Offiziersschule, deren Dauer anfänglich auf sechs Wochen festgesetzt, 1871 auf sieben Wochen ausgedehnt wurde, inbegriffen die Rekognoszierungsreise von einer Woche für den Generalstab; die Infanteriestabsoffiziere nahmen nur die drei letzten Wochen des eigentlichen Kurses Theil, immerhin mit bestem Erfolge, namentlich indem die neu ernannten Stabsoffiziere einberufen waren, statt wie früher die bei den zu der Applikationsschule oder dem Truppenzusammenzuge aufgebotenen Bataillonen eingetheilt. Der Bericht des Militärdepartements von 1871 schildert die neue Zentralschule wie folgt:

„Die Zentralschule trug wesentlich den Charakter eines theoretischen Kurses, in welchem die den Schluss bildende achttägige Rekognoszierungsreise eine besondere, als Uebergang zur praktischen Anwendung der Theorie bildende Periode betrachtet werden kann.“

Auch nunmehr war der Unterricht der höhern und der subalternen Generalstabsoffiziere — dem Generalstabe gehörten Kommandanten und Adjutanten an wie für den eigentlichen Generalstabsdienst bestimmte Offiziere — getrennt und zwar so, dass die Kurse jährlich wechselten. Auf den Uebungsreisen der höhern Offiziere wurden schon damals den Arbeiten Armeekorps zu Grunde gelegt.

Kommandanten der Zentralschulen waren die Obersten Zimmerli, Denzler, Fischer, Ed. von Salis, Hans Wieland, Hofstetter, Rüstow, Stadler.

Als ein Wiederaufleben der Kadrenschule in gewissem Sinne sind noch zu verzeichnen die Korporalschulen von 1873 und 1874, für die Infanterie vier Wochen in Thun je 1500 Wachtmeister und Korporale, für die Scharfschützen in Frauenfeld drei Wochen je 100 Mann, wobei die Vergleichung mit den gegenwärtigen Korporal- oder Unteroffiziersschiessschulen nicht ohne Interesse ist.

Allein nicht von der Gegenwart ist ja vorderhand die Sprache; es mag nur noch die Ueberleitung zu derselben kurz folgen. 1875, während der ersten Ausführung der Militärorganisation von 1874 und insbesondere der Umgestaltung des Generalstabes, fand keine Zentralschule statt, 1876 aber die erste Schule von zehn Wochen für das selbständige Generalstabskorps, die neuen Zentralschulen I. (Subalternoffiziere, Adjutanten), II. (Hauptleute) und ein Theil von IV. (Oberstlieutenant), während der andere Theil 1877 folgte, erst 1878 reihte sich die Zentralschule III (Major);

aber sogleich mit drei Kursen in einem Jahre an und 1878 der erste Kurs für Obersten (in der Militärorganisation nicht vorgesehen).

Der rasch hingeworfene Rückblick gibt nur ein flüchtiges Bild von der Entwicklung seit dem ersten eidgenössischen Uebungslager im Jahre 1820 bis zu den Divisionsübungen im letzten Herbst und seit der ersten eidgenössischen Militärschule 1819 bis zu den Zentralschulen, der Generalstabsschule und dem Oberstenkurs in jüngster Zeit; immerhin dürften die Erinnerungen nicht ganz ohne Anregung und Nutzen bleiben, wenn das schon 1863 ausgesprochene kurze und klare Wort beherzigt wird:

„Die Truppenzusammenzüge sollen ein Bild des Krieges sein, so weit es im Frieden möglich; die Zentralschule dagegen muss sich ihren Charakter als Schule bewahren, als Schule, die die letzte Hand an die taktische Ausbildung der Offiziere aller Waffen legt“ (Militär-Zeitung).

Ein Mangel an schuldiger Rücksicht wäre es, würde nicht auch der Vergangenheit der Allgemeinen schweizerischen Militärzeitung gedacht, welche dem Berichte ihre Spalten öffnet. 1833 als schweizerische (helvetische) Militärzeitschrift in das Leben gerufen, blühte sie zehn Jahre lang, verlor aber bei den Zerwürfnissen des Landes in den vierziger Jahren wieder an Boden. 1850 begann die neue Folge, klein Quartformat, im Verlage von Friedrich Schulthess in Zürich und L. R. Walthard in Bern und unter der Redaktion von Oberst Kurz in Bern, welche schon 1852 ersetzt wurden durch die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel und Hauptmann Hans Wieland in Basel. Seit 1855 erscheint die Zeitung in gleichem Gross-Quart-Format. 1864 folgte in der Redaktion dem verstorbenen Bruder Oberstlieutenant Heinrich Wieland; 1868 wird Hauptmann Karl von Elgger Mitredakteur und von 1875 an bis heute besorgt derselbe, nunmehr Oberstlieutenant von Elgger, die Leitung allein. Alle Jahrgänge bieten reichen, werthvollen Inhalt in wissenschaftlicher Hinsicht wie für den Dienst.

(Fortsetzung folgt.)

Einige Betrachtungen über den Voranschlag für das Wehrwesen.

(Fortsetzung und Schluss.)

Bei C. Unterricht finden wir als ersten Posten mit 60,000 Fr. Aushebung. Die Aushebung gehört sicher nicht unter Unterricht, es wäre denn, dass man diese wegen der pädagogischen Prüfung der Rekruten zu dem Unterricht rechnen wollte. Für die pädagogische Prüfung allein ist der Posten zu gross. Der Werth dieser Prüfungen mag für Förderung der Schulbildung bedeutend sein, für das Militär ist er aber ungemain gering!